

Der rekonstruierte keltische Grabhügel auf dem Umweltcampus Birkenfeld

von Larissa

Das Gelände, auf dem sich die Fachhochschule Trier, Standort Birkenfeld (Umweltcampus Birkenfeld) in Hoppstädten-Weierbach befindet, ist in der archäologischen Fachwelt überregional bekannt. Der Walddistrikt "Hasselt", wie die alte Flurbezeichnung des Campus-Gelände lautet, glänzt durch außergewöhnliche Funde aus der keltischen Zeitepoche, genauer der Frühlatènezeit (etwa 450 – 280 v.d.Z.). Dort, wo heute Hörsäle, die Bibliothek, die Mensa und die Studentenwohnheime anzutreffen sind, befand sich ehemals ein keltisches Gräberfeld mit mindestens 12 Grabhügeln. Die Lage der Hügel konnte von den Studenten im Rahmen eines Workshops "Kelten" mit Hilfe alter Karten und Aufzeichnungen noch genau ermittelt werden.



Einige dieser keltischen Grabhügel waren erstmals 1844 von dem Altertumsverein des Fürstentums Birkenfeld ausgegraben worden. Weitere Untersuchungen des Vereins erfolgten im Jahre 1920.

Schließlich wurde im Jahre 1951 das gesamte Gräberfeld vom Rheinischen Landesmuseum Trier untersucht, da es durch den Bau des amerikanischen Lazarets gefährdet war.

Die teilweise besonders aufwendig konstruierten Grabanlagen, in denen die Toten bestattet wurden, bezeugen,

dass es sich um Angehörige einer sozial hochgestellten Führungsschicht handelte.

Die reichen und prunkvollen, mitunter aus Etrurien importierten Grabbeigaben aus Bronze sind ein weiteres Indiz dafür. Im allgemeinen spricht man diese Führungsschicht als Fürsten an, ohne die mit diesem Begriff verknüpfte herausragende Stellung und Macht dieser Kelten genauer definieren zu können. Die Funde der Ausgrabungen 1844 und 1920, zu denen auch das Inventar zweier Fürstengräber zählt, sind im Museum Birkenfeld ausgestellt. Weitere Funde befinden sich im Landesmuseum Trier.

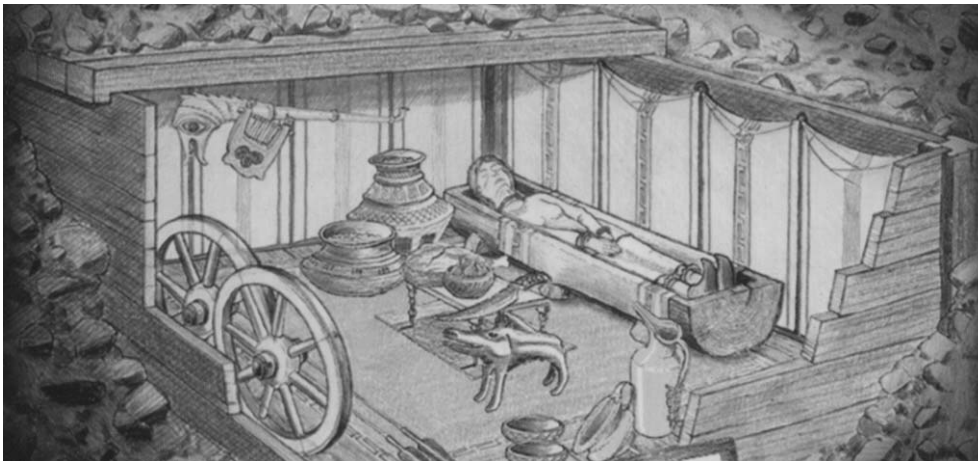
Einige Jahre schon hegten der Verein für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld und die Verbandsgemeinde Birkenfeld den Gedanken, ein keltisches Baumsarggrab zu rekonstruieren und an passender Stelle – in nicht allzu weiter Entfernung vom Museum einen keltischen Grabhügel maßstabsgerecht wieder aufzubauen. Es sollte dadurch ein weiterer Schritt in der experimentellen Archäologie erfolgen, um den Museumsbesuch attraktiver zu gestalten und Geschichte erlebbar zu machen. Ein Keltenhügel würde neben den dem bekannten rekonstruierten römischen Grabhügel Siesbach "Kipp" eine weitere kulturelle Attraktion darstellen und zu einem Ausflug in die Welt der Kelten und Römer einladen, und eine Bereicherung sein für den geplanten (und mittlerweile realisierten) keltisch-römischen Wanderweg, den sogenannten "Sirona-Weg".

Nachdem die Finanzierung im Rahmen eines EU-Projektes und durch die Beteiligung einheimischer Firmen und Vereine gesichert war, konnte das Projekt am 1.10.98 starten. Ziel des Projektes war es, mit Hilfe neuer Technologien wie Multimedia und Internet das kulturelle Erbe bei der Bevölkerung der beteiligten Regionen, insbesondere den Jugendlichen stärker ins Bewusstsein zu rufen und auch den Fremdenverkehr zu fördern. Durch die Einbeziehung archäologischer Experimente und das Nachspielen von Alltagsszenen sollten Kultur und Lebensweise der Kelten in verschiedenen europäischen Regionen rekonstruiert und auf Video und CD-ROM dokumentiert werden. Das Ergebnis dieses Projektes liegt neben dem rekonstruierten keltischen Grabhügel mit Baumsarg aus der Zeit um 400 v.d.Z. auf dem Umweltcampus Birkenfeld auch in Form der CD-ROM "Die Welt der Kelten" vor, die über das Leben der Kelten informiert.

Da die Birkenfelder Projektgruppe sich besonders den Themen Handwerk und Totenkult der Kelten widmen wollte, schien die Rekonstruktion eines Baumsarges und des Grabhügels einer keltischen Frau, verbunden mit der Herstellung keltischer Kleider und Keramik, besonders geeignet. So konnten gleich mehrere verschiedene Handwerkstechniken (Schneidern, Töpfern, Holzbearbeitung etc.) experimentell ausgeführt werden. Außerdem sollte eine Totenfeier um 400 v.d.Z. szenisch dargestellt werden. Die Rekonstruktion des Baumsarges und des Grabhügels erfolgten in Anlehnung an die Befunde die bei den Ausgrabungen des Gräberfeldes dokumentiert worden waren. So kam es, dass 1999 Hügel Nr. 4 maßstabsgetreu, etwa 100m vom Original-Fundplatz entfernt, rekonstruiert wurde.

Der etwa 4 m hohe Hügel hatte ehemals einen Durchmesser von 12 – 15 m. Im Zentrum des Hügels fand man bei den Ausgrabungen eine NW-SO orientierte Grabgrube von 5,25 m x 2,50 m Größe. Darin befand sich ein Holzsarg aus einem ausgehöhlten Baumstamm, in dem eine Frau bestattet worden war. Der Keltin waren neben ihrem Schmuck (1 Halsring, 2 Armringe, 2 Beinringe aus Bronze und ein goldener Drahtfingerring) auch drei Tongefäße mit ins Grab gegeben worden. Auf Grund dieser Funde konnte der Grabhügel in die Zeit um 400 v.d.Z. datiert werden.

Nachdem die Rekonstruktionsarbeiten Anfang Juni 1999 abgeschlossen waren, stand der szenischen Darstellung der Totenfeier nicht mehr im Wege. Diese wurde dann am 23. Juni 1999 mit Unterstützung der Theatergruppe des Gymnasiums Birkenfeld inszeniert und für die Erstellung der CD-ROM gefilmt.



Für die Ausstattung des Baumsarggrabes wurde noch eine Schaupuppe geschaffen, die eine tote Keltin darstellt. Sie trägt die für diese Region typische keltische Tracht und Kopien des Schmucks, die nach den Originalen gefertigt wurden.

Auf Grund verschiedener archäologischer Befunde wissen wir, dass die Grabkammer oft mit grünen Zweigen und Blumen ausgelegt und geschmückt wurde. Die tote Keltin von Hoppstädten gehörte der gehobenen sozialen Schicht an. Sie wurde in einem Baumsarg aus Eiche beigesetzt. Der Sarg war mit Strohmatte, Stoffen und Fellen ausgekleidet worden, bevor die Verstorbene mit ihrer Kleidung und ihrem Schmuck ausgestreckt darin niedergelegt wurde.

Die Begräbnisstätten der Kelten sind die einzigen Zeugnisse der damals oft aufwendigen Beisetzungszeremonien und Totenfeiern. Caesar berichtet in seinen Schriften "De bello gallico": "Die Leichenbegängnisse sind für gallische Verhältnisse prächtig und kostspielig."

"Alles, was dem Verstorbenen lieb und wert war", wurde ihm mit ins Grab gegeben. Mit seinen persönlichen Habseligkeiten, Schmuck, verschiedenen Ton- und Bronzegefäßen, aber auch Nahrungsmitteln, wie beispielsweise Brot, Honigkuchen und verschiedenen Fleischbeigaben wurde der Tote für die Reise in die Anderswelt ausgestattet und versorgt.

Die Beisetzungszeremonie fand im Beisein der versammelten Familie und der Dorfgemeinschaft an der Grabstätte und wahrscheinlich auch anderswo statt. Neben dem Leichenschmaus wurde die Totenfeier von weiteren Gelagen, Prozessionen und Riten begleitet, von denen uns leider nicht allzu viel bekannt ist. Zumindest sehr oft, wenn vielleicht auch nicht immer hielten auch Druiden eine Grabrede.



Beim Begräbnis eines keltischen Stammesfürsten könnte die folgende Grabrede gehalten worden sein (Sie wurde aus vielerlei Fragmenten frei nachempfunden):

Du bist aus dem Schoß der Erde gekommen, nun kehrst Du in ihren Schoß zurück, in den Grabhügel. Du kehrst zurück zu Dago-Devos, dem guten Gott, dem Mächtigen dort droben, dem Gebieter des Himmels. Zu seiner Gemahlin Danuvia, Inbegriff der Fruchtbarkeit der Erde und der strömenden Flüsse, die ihr entspringen. Ihr Haar sind die Wogen des Kornes, das der Erde entspringt. Sei uns wohlgesinnt, denn alles, was wir Dir schulden, werden wir zurückgeben, wenn wir hinscheiden, um uns mit Dir zu vereinen.

Dein Sterben in unserer Gemeinschaft stellt nur das Ende eines Abschnitts eines langen Lebensweges dar.

Du gehst hin zu der im Glanz liegenden Insel. Sie ist umgeben von einer lodernden Feuerwand. Augenblicke leuchten auf, in denen schöne Menschen in prachtvollen Gewändern erscheinen. Sie trinken aus goldenen Pokalen, und wunderbare Musik ertönt.

Siochain leat i dTir na nOg le ceol agus ol go deo. - Friede sei mit Dir im Land der Jugend bei Musik und ewigwährendem Gelage. Die Zeit steht dort still. Unsere Seher haben die Insel geschaut von den Pforten des Grabhügels aus. Ihr Seherblick hat sie viele Geheimnisse dort erkennen lassen.

Unsere Weisen werden von Dir berichten. Dein Name und Dein Ruhm werden unser Schild sein, uns so wird dieser Grabhügel eine Schutzbastion gegen unsere Feinde sein.

Wir bringen Dir diese Kleider, diese Nahrung, diese Waffen und diesen Wagen, den Du wie einst in der Welt der Lebenden lenken wirst.

Um Deinen Abschied von uns in eine glanzvolle Welt würdig zu begehen, halten wir Spiele ab – Zeugnisse athletischer Stärke und Ausdauer. Die Schwerter klirren, die jungen Männer messen sich im Wettlauf, die Pferde drehen sich rasch im Kreise, die Trompeten erschallen.

Wie immer scheint auch in dieser Nacht die Welt der Toten auf die Erde hernieder, jene friedvolle Welt (der Toten), in der alles glänzt und vollkommen ist, jene Welt, die Dich freundlich begrüßt.

Wir werden uns Deiner erinnern. Wir binden Deinen Namen ein in die Legenden unserer Großen, die uns ein starkes Volk werden ließen.

*Dago – devi iknoi
Danuvias iknoi
toutas devias karnitus
takos touras viron eu....*

*Söhne des Dago-Davos,
Söhne der Danuvia –
die Angehörigen des göttlichen Stammes
haben diesen Hügel errichtet
auf Beschluss des Stammes, der Männer und Frauen.
Götter und Menschen sollen Dich achten!"*

© by Larissa 2003

Quellenangaben:

Hunsrückverein e.V., Jahresheft 2001,

Schriften des Rheinischen Landesmuseums Trier,

CD-ROM "Die Welt der Kelten", EU-Projekt Nr. 98/034127, hrsg. von der Verbandsgemeinde Birkenfeld.

Der rekonstruierte frühlatènezeitliche Grabhügel auf dem Umweltcampus ist zur Besichtigung freigegeben. Im Museum Birkenfeld sind außerdem die keltische Kleidung, die während des Projektes hergestellt wurde sowie etliche Funde aus den Grabhügeln ausgestellt.

Das Museum ist ganzjährig dienstags 15:00 – 17:00 Uhr, von April bis Oktober auch sonntags 14:00 – 18:00 Uhr geöffnet.